

Trophäen und Trouvaillen

Wie die ungezählten Stücke seiner Sammlung zusammen kamen, weiss Ted Scapa sehr genau. Sein Fundus von Anekdoten darüber ist unerschöpflich. Den Rang der Kunstwerke bemisst er aber nicht nach ihrem Geldwert, sondern nach ihrem kreativen Charisma.

Blickt man im Katalog auf die Bilder, die der Fotograf Christian Baur in Ted Scapas «Château» in Vallamand machte, als dort noch alle Kunst-Stücke an ihrem Platz waren, so denkt man unwillkürlich an einen altmodischen Trödeladen. Auch dort weiss nur der Inhaber und allenfalls seine Nächsten, wo was zu finden ist. Der Besucher dagegen hat den Durchblick nicht; er droht inmitten der aufgehäuften Preziosen unterzugehen.

Im Unterschied zum Antiquitätengeschäft, wo die Ware zum Verkauf steht und der Vorrat immer wieder aufgefüllt wird, hat das Chaos in Vallaman eine Seele; es dreht sich um Scapa, um sein Gefühl für Kreativität und Einzigartigkeit. Und anders als der Trödler, der immer genau wissen muss, was er im Angebot hat und wo jedes einzelne Stück zu finden ist, darf Scapa seinen Überblick verlieren. Die Kunstwerke, die sich bei ihm reihen und tür-

Ted Scapa, Zeichner und Universal-künstler, Verleger und Kinderfreund, vertraute seine wuchernde und kaum mehr überblickbare Sammlung von Artefakten vorübergehend dem [Museum Tinguely](#) an, wo das phantastische Weltkunst-Sammel-



surium – in erster Linie indigene Skulpturen und grossformatige Druckgraphik – unter dem Titel «Scapa Memories» vom 4. Februar bis zum 19. April 2009 ausgestellt ist. Ein Film von Roy Oppenheim («Scapa Memories») und ein Katalog, redigiert von Annja Müller-Alsbach, begleiten die Schau.

Museum Tinguely (Hg.): Scapa Memories. Eine Sammlung. Heidelberg 2009 (Kehrer). 100 Seiten, CHF 28.90; € 20.00 (Versandhandel).

men, bewahren ihren Wert auch, wenn sie zeitweise im Verborgenen existieren.

Im Museum muss man sich das Unstrukturierte, Lebendige der Sammlung hinzudenken, oder es sich beim Betrachten von Roy Oppenheims Film vorstellen. Der Bildschirm steht in der angedeuteten Rekonstruktion

des Wohnzimmers am Platz des Cheminées. Die museal arrangierte Sammlung, gab Ted Scapa vor der Eröffnung zu, sei ihm «irgendwie fremd». Er fürchte sich davor, «dass das alles einmal zurück kommt».

Die Angst ist verständlich, denn hier, bei Tinguely, gewinnen die einzelnen Stücke als Exponate eine ganz ungewohnte Individualität. Alle sind ganz und unverdeckt zu sehen. Oben hängen die zum Teil sehr



Scapas Wohnzimmer im «Château» Vallamand: Lebendige Sammlung

grossformatigen Druckgrafiken – darunter viele Holzschnitte – der deutschen «Neuen Wilden» Baselitz, Lüpertz, Penck und Immendorff oder von den Schweizern Disler, Stämpfli und Hofkunst und unten stehen die Skulpturen, insgesamt 120 Exponate. Und so «verschränken sich die neuen mit den alten Wilden aufs Selbstverständlichste», wie es im Katalog heisst.



Druck-Grafik, Ton-Statuetten: Ausdruck kreativer Kraft und Originalität

Viele der Trophäen und Trouvaillen aus Afrika, Ozeanien, China und Südamerika sind – weder im kunsthistorischen noch im ethnologischen Sinn – registriert und beschrieben. Ted Scapa «fand» sie (oder sie fanden ihn) auf seinen ausgedehnten Reisen. Er kaufte immer, was ihm gefiel. Ganz egal, ob es sich um antike Originale oder um Kopien alter Stücke handelte: die handwerkliche Fertigkeit als Ausdruck kreativer Kraft und Originalität ist allen gemein.

So kam im Lauf der Zeit sehr Vieles zusammen. Museumsdirektor Guido Magnaguagno, der die Schau zusammen mit Annja Müller-

Ansbach kuratierte, staunte: «Die Grafik an die Wände geschichtet, platziert er die kleinen wie die übergrossen, meist nackten Frauen und Männer, die Masken und Trommeln akkurat vor den Bildern, manchmal farbig und formal abgestimmt, dann wieder krud, wohl aus Platzmangel.»

Während die indigene Kunst eine familiäre Leidenschaft zu sein scheint – schon Scapas Vater, ein holländischer Diplomat, sammelte Skulpturen des so genannten «Art primitif», oder neuerdings, politisch korrekt, «Art premier» – sind viele der Grafiken als Freundesgeschenke in die Sammlung gekommen: von Künstlern, für und über die der stets Optimismus und Zuversicht ausstrahlende Scapa als Leiter des Berner Benteli-Verlags in über 30 Jahren unzählige Kunstbücher gemacht hat.

Eine besondere Freundschaft verband Scapa mit Jean Tinguely. Sie begann 1982 mit dem Katalog für die Retrospektive im Kunsthaus Zürich und der Schenkung des Umschlagentwurfs «für Ted in ewiger Dankbarkeit». Die beiden kreativen Naturtalente realisierten gemeinsam zahlreiche Projekte. Für die rechtzeitige Fertigstellung eines Geburtstagsbuchs für Niki de Saint Phalle baute Tinguely mit Seppi Imhofs Hilfe für den Freund spontan die Schaukel-Skulptur. Zu Hause, im «Château» von Vallamand-Dessous, steht die Maschine, aus Platzgründen erstarrt, an der Zimmerwand vor dem «Kopf» von Baselitz und hinter einigen afrikanischen Holz-Gestal-



Holzskulpturen aus Afrika: Familiäre Leidenschaft



Scapas Wohnzimmer: Roter Teppich mit Würfel-Lampe

ten. Jetzt, im Museum, kann sie sich endlich jedes Mal, wenn Besucher den Fusschalter betätigen, frei und ungehindert bewegen.

Dass Ted Scapa, 78, nicht nur von seinen Erinnerungen lebt, sondern ein euphorischer Sammler und ein enthusiastischer Macher geblieben ist, zeigt die Ausstellung aufs Schönste. Der rote Teppich mit den Tulpen, die waghalsige Lampenkonstruktion aus zwei balancierenden Würfeln sind ebenso

seine Erfindungen, wie die spontanen malerische Ergänzungen der Fotografien seiner Masken, denen nun im Katalog, unter dem Titel «Faces», ein ganzes Kapitel gewidmet ist.

Auch dass Scapa 20 Jahre lang im Schweizer Fernsehen die Kinder Sendung «Spielhaus» prägte, gehört zu seinen wichtigsten «Memoires».. Roy Oppenheim hat Ausschnitte aus drei Sendungen, die im Atelier von Jean Tinguely gedreht wurden, in einer DVD verewigt. Die Begabung, mit Kindern zu arbeiten und ihre natürliche Kreativität zu kitzeln, pflegt Scapa in Workshops weiter. Einen davon bietet er auch im Rahmen seiner Erinnerungsschau an.

© Text und Bilder (Seiten 2 und 3
 Jürg Bürgi, 2009
 Bild Seite 1 Katalog (Christian Bauer)
www.juerg-buergi.ch